

## EIN BEDEUTENDER MEDIZINER AUS NEMESVÖLGY/EDELSTAL

Univ. Prof. Dr. Frederick Reiss<sup>1</sup> (1891–1981)

Hans Gumprecht

Friedrich Reiss hieß ursprünglich Samuel mit dem Vornamen. Den Namen Friedrich dürfte er mit dem Eintritt ins katholische Gymnasium in Preßburg angenommen haben. Er wurde am 12. Oktober 1891 in Nemesvölgy, dem heutigen Edelstal im Burgenland als erster von drei Söhnen geboren. Die Eltern waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem nahen Poszony/Pressburg zugezogen und hatten zunächst ein kleines Kolonialwarengeschäft und ein Wirtshaus eröffnet.<sup>2</sup> Später kam eine Landwirtschaft dazu. Samuel verbrachte in den einfachen ländlichen Verhältnissen eine sorgenfreie Kindheit. Er besuchte von 1897 bis 1901 die ungarische Volksschule in Nemesvölgy; sein Lehrer war Johann Moser, der durch seine Tüchtigkeit bis heute älteren Dorfbewohnern noch in guter Erinnerung ist.<sup>3</sup> Er hatte aber auch Hebräischunterricht bei einem Rabbi, nach dessen Willen er, da er ein ausgezeichnete Schüler war, eigentlich hätte Rabbiner werden sollen.<sup>4</sup> Sein Vater aber hatte anderes mit ihm vor: Er schickte ihn nach der Volksschule nach Preßburg ins katholische Gymnasium, das jedes Jahr einige jüdische Buben aufnahm. Dort legte er nach acht Jahren die Rei-

---

<sup>1</sup> *Das Schicksal der jüdischen Familie Reiss weckte schon als angehender Student mein Interesse, da bei Gesprächen über die Zeit vor und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder ältere Dorfbewohner über einzelne Mitglieder der Familie Andeutungen machten, sich aber nie auf ein ausführliches Gespräch einließen. Als ich mich wieder einmal anfangs der 60er Jahre über die Vergangenheit von Edelstal mit dem damaligen Pfarrer unserer Gemeinde, Franz Domess, unterhielt, kamen wir auf die Familie Reiss zu sprechen und beschlossen, mit den überlebenden beiden Söhnen, Adolf und Friedrich/Samuel, Kontakt aufzunehmen. In der Folge gelang es mir, mit Professor Friedrich Reiss in New York brieflich in Verbindung zu treten. Bis zu seiner Hospitalisierung 1975 blieb dieser Kontakt bestehen.*

<sup>2</sup> Festschrift „650 Jahre Edelstal“, Edelstal 2003, S. 198 f

<sup>3</sup> Festschrift, a.a. O., S. 141

<sup>4</sup> Kasuke Ito, Frederick Reiss, 1891–1981, Bull. N.Y. Acad. Med., Vol. 61, Nr. 4, 1985, S. 378

fepfung ab. Viele Jahre später, im Jahre 1965, anlässlich eines internationalen Symposions in dieser Stadt, sagte er: „*Heute habe ich die einmalige Gelegenheit dem römisch katholischen Gymnasium meinen Dank auszusprechen für die fruchtbaren acht Jahre, welche mir den Weg zur Universität von Budapest und zu meiner wissenschaftlichen Karriere ebneten.*“<sup>5</sup> Im Jahre 1909 begann er an der königlichen Universität in Budapest ein Medizinstudium. Nach 8 Semestern in Budapest und einem Jahr an der Universität Wien schloss er 1914 das Studium mit dem Doktor der Medizin ab. Während des ersten Weltkrieges arbeitete er – unterbrochen von einigen Einsätzen an der Front – vor allem in Militärspitälern. Nach dem Ende des Krieges begann er sich auf Dermatologie zu spezialisieren. Er fuhr in die Schweiz, um in Basel und Genf bei den damaligen Kapazitäten dieser Disziplin, Lewandowsky und Bloch, zu studieren. Nach einem Jahr kehrte er nach Wien zurück und arbeitete mit den Professoren Finger, Openheim und Kyrle. Schließlich kam er wieder in Budapest zu seinem früheren Lehrer Professor Nekam. Bald darauf ernannte man ihn kaum dreißigjährig dank seiner vorzüglichen Ausbildung und seines beruflichen Einsatzes zum Professor.

Der junge Dermatologe interessierte sich besonders für Mykologie und tropische Krankheiten.<sup>6</sup> Deshalb bildete er sich anfangs der 20er Jahre (und 1929) in London am Ross Institut für tropische Krankheiten bei Aldo Castellani weiter.<sup>7</sup> Die Begegnung mit diesem herausragenden Wissenschaftler der Tropenmedizin hatte auf sein späteres Leben einen entscheidenden Einfluss. Anschließend ging er nach Paris, wo er seine Studien in Mykologie bei Prof. Sabouraud am Hospital St. Louis und bei Langeron am Institut für Parasitologie abrundete. Friedrich Reiss erlangte durch die Arbeit bei den damals besten Spezialisten auf diesen Gebieten das Rüstzeug, das er für sein weiteres Wirken brauchte.

Im Jahre 1922 verließ er seine Heimat, er hatte einsehen müssen, dass der sich ausbreitende Antisemitismus einem jüdischen Arzt eine Karriere im eige-

---

<sup>5</sup> Kasuke Ito, „Eminent scientist with the touch of human kindness...“ Professor Frederick Reiss M.D., In: *Euphoria and Cacophoria* 1981, S. 3: „Today, a unique opportunity is offered me to express my thankfulness to the Roman Catholic Gymnasium of Bratislava for the fruitful eight years which paved my way to the University of Budapest, and my scientific career.“

<sup>6</sup> Harber Leonhard C., *A Synopsis of the life of Frederick Reiss*, In: *International Journal of Dermatology*, 1972, Nr. 11, S. 197

<sup>7</sup> Castellani Aldo, *Microbes, Men, and Monarchs or „A Doctor’s Life in Many Lands“*, London 1968

nen Land unmöglich machen würde.<sup>8</sup> Nun konnte er seinen Jugendtraum wahr machen, indem er nach Shanghai/China ging, wo er 20 Jahre lang – mit einigen kürzeren Unterbrechungen – arbeitete.

Er kannte China kaum, war aber von dessen Möglichkeiten fasziniert. In dieser riesigen Stadt mit ihren geistigen und materiellen Kontrasten sah er für einen engagierten Dermatologen ein riesiges Arbeitsfeld. Die westliche Medizin hatte es nicht leicht, da die landesübliche noch sehr verbreitet war. Es gab zwar einige moderne Spitäler und auch vier medizinische Hochschulen, aber die chinesische Medizin wurde damals von Kräuterärzten und taoistischen Priestern ausgeübt. Die Medizin beruhte noch auf Zauber und Magie. So sah man an den Türen oft Warnzeichen, die böse Geister abschrecken sollten.

Aber Professor Reiss war es als Erstem möglich, am Dung Dai Medical College Dermatologie zu unterrichten. Und bald darauf ersuchte ihn F.C. Yen, der das Medical College of the Central National University gegründet hatte, dort eine Abteilung für Dermatologie aufzubauen. Dieses Projekt wurde besonders durch die Rockefeller Stiftung gefördert, um die Forschung auf den höchsten Stand zu bringen.<sup>9</sup>

Als der Krieg ausbrach, luden ihn das St. Johns University Medical College und das Christian Women's Medical College zu Vorlesungen über Dermatologie ein und die Kliniken beider Institutionen zu führen. Diese Arbeit machte er neben der im National Leprosarium. Das Studium der Lepra interessierte ihn seit seiner frühen Bekanntschaft mit der Bibel. Schon damals wurden Leute mit Lepra ausgegrenzt. In Shanghai gab es fast 2500 Kranke, aber im Leprosarium gab es nur Platz für 110. Daher erließ er jährlich einen Appell im Radio zu Gunsten der Chinese Mission to Lepers.<sup>10</sup>

Durch seine Tätigkeit errang er sich in Fachkreisen hohes Ansehen. 1935 kam er nach Budapest zurück, um den 8. Internationalen Dermatologen Kongress vorzubereiten.

Einige Wochen vor dem Angriff Japans auf Pearl Harbor entschied er sich, China zu verlassen, um in den USA ein neues Leben anzufangen. Er wurde nach New York eingeladen, wo er ans Cornell Medical College aufgenommen und zum assoziierten Professor für klinische Dermatologie der

---

<sup>8</sup> Kasuke Ito, „Eminent scientist with the touch of human kindness Professor Frederick Reiss M.D., In: Euphoria and Cacophoria 1981, S. 3: „I saw the hand-writing on the wall and knew that I could not look forward, as a jewish doctor, to a career in my native land.“

<sup>9</sup> Harber Leonhard C., a.a.O. , S. 198

<sup>10</sup> Georg Washington Award of the American Hungarian Studies Foundation in honor of Dr. Frederick Reiss, New York, 1965, S. 4 ff

New Yorker Universität bestellt wurde. Im Bellevue Hospital errichtete er das erste Laboratorium für die Dermatologie und Mykologie. 1944 wurde er Chef des Skin Service am Montefiore Hospital. Diese Stelle bekleidete er 30 Jahre lang.<sup>11</sup>

1948 organisierte er unter den Auspizien der New Yorker Academy of Sciences das 1. Symposium in den USA in medizinischer Mykologie. Eine seiner größten beruflichen Herausforderungen war – zusammen mit Aldo Castellani – die Gründung der „International Society For Tropical Dermatology“ im Jahre 1960; er war dann über 10 Jahre lang Generalsekretär.<sup>12</sup> Dank seiner überragenden fachlichen Kompetenz, seines Organisationstalents und seiner Sprachgewandtheit – er sprach 7 Sprachen fließend – war er geradezu prädestiniert, diese neue internationale Gesellschaft erfolgreich zu leiten. 1964 organisierte er in Neapel den 1. Internationalen Kongress dieser Gesellschaft; ca. 1000 Mitglieder aus 66 Nationen nahmen daran teil.<sup>13</sup>

Prof. Reiss veröffentlichte weit über hundert wissenschaftliche Beiträge auf dem Gebiete der Dermatologie und Mykologie; damit fand er große internationale Anerkennung.<sup>14</sup> So erhielt er verschiedene Auszeichnungen und gehörte vielen Gesellschaften als Ehrenmitglied an oder war korrespondierendes Mitglied.

Diese wenigen Fakten zu seinem beruflichen Werdegang zeigen uns einen Menschen, dessen Streben es sicher war, auf seinem Fachgebiet zu den Besten zu gehören. Er war kein Einzelkämpfer und bemühte sich, die Ergebnisse seiner Forschung seinen Berufskollegen umgehend zur Verfügung zu

<sup>11</sup> Andrews Georges Cl. , Würdigung anlässlich der Auszeichnung mit dem Georg Washington Award durch die American Hungarian Studies Foundation, New York, 1965

<sup>12</sup> Kasuke Ito, „Looking back“ – memoirs of a Japanese doctor and his association with the International Society of Dermatology, In: International Journal of Dermatology 2001, Nr. 40, S. 595

<sup>13</sup> Harber, a.a.O., S. 198

<sup>14</sup> Kasuke Ito, „Eminent scientist with the touch of human kindness...“, Appendix II, S. 13 ff (Der Autor stellte hier 132 wissenschaftliche Beiträge von F. Reiss zusammen.)

Bei folgenden Organisationen war er Ehrenmitglied: Fellow of the New York Academy of Sciences, Kappa Chapter Columbia University, Ehrenmitglied der Wiener Gesellschaft der Ärzte;

Korrespondierendes Mitglied von Gesellschaften in Frankreich, Ungarn, Österreich, Italien, Portugal, Griechenland, Argentinien,...

Mitherausgeber von: International Journal of Dermatology, Mycologia and Mycopathologia applicata, Journal of Clin. & Experimental Mycology

stellen, damit kranke Menschen davon profitieren konnten. Seine Studenten bezeichneten ihn als einen großartigen Lehrer, der mit „leidenschaftlicher“ Hingabe die ihm übertragenen Aufgaben zu lösen versuchte. Er selber sagte öfters, dass die Kraft und „Inspiration“ zu all dem von seiner geliebten Frau Clara gekommen sei; sie war eine Pianistin, er hatte sie 1935 geheiratet<sup>15</sup>

Sein Einsatz für Benachteiligte und Leidende wurde besonders gefordert, als viele Juden und politisch Verfolgte von 1936 an vor den Nationalsozialisten in großer Zahl nach Shanghai flüchteten. 1938 wurde die Lage für die vielen Zuwanderer aus Europa immer schwieriger. So wurde unter seiner Leitung das Medical board for Central European Refuges geschaffen; er schrieb auch unzählige „Bettelbriefe“, um diesen Notleidenden zu helfen.

Nicht nur in seiner Hinwendung zum Mitmenschen zeigt sich, dass Friedrich Reiss ein religiöser Mensch war. In einem Artikel unter dem Titel „The Mystery of Life“, vom Feb. 1941 schrieb er: *Das Geheimnis des Lebens kann man nur so erklären: durch den Glauben und durch die Einsicht, dass es ein Fehler ist, es durch den Materialismus erklären zu wollen... wir müssen uns befreien von der blinden Technologie und von der Vorstellung der Naturwissenschaftler, wie der Kosmos entstanden ist.*<sup>16</sup>

Seine Gedanken kreisten immer wieder um die Frage, wie kann der Mensch in der Zukunft ein Leben führen, damit sich die fürchterlichen Geschehnisse der nationalsozialistischen Zeit – er hatte einen Bruder verloren – nicht mehr wiederholen. Lassen wir Prof. Frederick Reiss selber zu Wort kommen. Er hat diese Zeilen 1966 geschrieben:

*„Während des letzten und teilweise vorletzten Jahrhunderts war man der weit verbreiteten Meinung, dass ein unversöhnbarer Konflikt zwischen Wissen und Glauben besteht. Die Meinung von vielen Wissenschaftlern und Philosophen war jedoch vorherrschend, dass die Zeit gekommen sei, wo der Glaube durch Wissen auf der Basis von wissenschaftlich erwiesenen Faktoren ersetzt werden kann.*

*Es wurde zugegeben, dass Wissenschaft uns eine klare Idee über viele bisher geheimnisvolle Phänomene geben kann, jedoch die Wissenschaft in sich selbst nicht in der Lage ist, das Ziel unseres moralischen Strebens zu garantieren. Es ist klar, dass Erwerbung der Erkenntnis wissenschaftlicher Wahrheit nicht unbedingt als Führer für unsere zukünftigen moralischen Pflichten dient.*

*Die erhabensten Prinzipien über Pflicht und Urteil wurden uns in der westlichen Kultur durch die jüdisch-christlichen religiösen Traditionen gege-*

<sup>15</sup> Beilage zum Brief von Prof. Vincent A. Cipollaro, New York, vom 5. Dez. 2000

<sup>16</sup> Kasuke Ito, „Eminent scientist“, a.a. O., S. 7

*ben. Es ist ein sehr hohes Ziel, welches uns sowohl eine feste moralische Grundlage für unsere Pflichten gibt als auch ein edles Vorbild der Menschenliebe. Leider wurden die erhabenen Lehren Christi in vielen zentraleuropäischen Ländern während des Zweiten Weltkrieges verraten, welcher mit dem grausamen Tod von über 6 Millionen unschuldigen Opfern endete. Dieser Hass sollte allen zukünftigen Generationen bekannt gemacht werden und sollte niemals in Vergessenheit geraten. (...)*

*Frieden kann nur erhalten werden durch eine aufgeklärte Menschheit mit geradem und verantwortlichem Denken, in der Erkenntnis, dass beschränkte Denkungsart, Hass und Unwissenheit der Krebs menschlicher Gesellschaft und der grösste Feind des Friedens sind.<sup>17</sup>*

Professor Reiss hat eine ganz ungewöhnliche Biografie. Aus einem kleinen Dorf stammend, ist er in den Zentren von Wissenschaft und Forschung tätig gewesen. Dennoch blieb er ein bescheidener Mensch, der ohne Ansehen der Person als Arzt und Humanist stets zu helfen bereit war.

Zwei Mal kehrte er in seinen Geburtsort Edelstal zurück. In den letzten Jahren vor seinem Tode dachte er öfters bedrückt an die Zeit des Nationalsozialismus zurück, da sein Bruder damals umgekommen ist, aber er dachte auch mit etwas Wehmut an die unbeschwerten Jahre der Kindheit in seinem Geburtsort Nemesvölgy/Edelstal am Rande der kleinen ungarischen Tiefebene.

---

<sup>17</sup> Beilage zum Brief vom 1. März 1966